

# Die Fotografie als Mittel zur Selbstermächtigung und Anerkennung

Autor(en): **Ramseyer, Alena / Weber, Julia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **110 (2013)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839678>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Fotografie als Mittel zur Selbstermächtigung und Anerkennung

Personen im mittleren Alter, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr im Erwerbsleben stehen, haben ein Foto-Workshop-Projekt besucht und dabei neue, ungewohnte Blickwinkel eingenommen auf das Alltägliche, das sie umgibt.



«Im Laufe des Arbeitsprozesses habe ich bemerkt, dass ich relativ harte Bilder mache, da ich Klarheit und Struktur suche. Die Spiegelung hat mich zu weicheren Bildern geführt.»

Bild/Zitat: Brigitte Ryser

Der Blick durch die Linse eines Fotoapparats bietet Möglichkeiten, einen vertrauten Lebensraum neu zu entdecken, den persönlichen Blick auf die Welt in ein Bild zu bannen und damit die individuelle Wahrnehmung anderen verständlich zu machen. Auf dieser Prämisse baut das Projekt «50+ im Fokus: Langzeiterwerbslose fotografieren ihre vertraute Lebenswelt» auf, das im Mai 2012 erstmals stattgefunden hat und das nun weitergeführt wird. Zielgruppe dieses Projekts der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind Menschen im mittleren Alter (49–64 Jahre), die seit längerem Sozialhilfe oder IV beziehen.

Die meisten Arbeits- und Bildungsprojekte zielen auf eine dauerhafte Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen allerdings, dass Langzeiterwerbslose ab einem bestimmten Alter oder mit Beeinträchtigungen wenig Aussicht haben, je wieder eine unbefristete Stelle zu finden. Die gängigen Integrationsmassnahmen sind für sie deshalb eher ungeeignet. Trotzdem wird von ihnen erwartet, dass sie ihr Leben so bald als möglich wieder selber finanzieren können.

Da sich in unserer Gesellschaft nicht nur der Status einer Person über die Arbeit definiert, sondern Arbeit auch die Quelle ist von Lebenssinn und Selbstwert, fühlen sich Arbeitslose oft ausgegrenzt und unnützlich. Es besteht die Gefahr, dass sie die Lebensperspektive verlieren. Das Hauptziel des hier vorgestellten Fotoprojekts war es deshalb, die soziale Einbindung von Stellenlosen zu fördern und ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstkompetenz zu stärken.

## Vertrautes neu sehen und erleben

Zehn Personen im mittleren Alter, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr im Erwerbsleben stehen, nahmen während drei Monaten an den Foto-Workshops in



